Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1874

3.1.1874 (No. 2)

Visual Library

Badischer Beobachter.

Büreau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nro 2. | Erscheint täglich (Montag ausgen.) Preis 1 fl. 24 kr., durch die Post bezogen 1 fl. 58 kr. vierteljährlich. | Samstag, 3. Januar | Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 Kreuzer. | 1874.

☞ Auf den Bad. Beobachter werden fortwährend Bestellungen bei allen Postanstalten entgegengenommen.

*** Die Stellung der sog. Alt-Katholiken und die der sog. Alt-Lutheraner.

Das Gesetz vom 9. October 1860 und die Ministerialbekanntmachung vom 16. September 1870.

Die Frage über die Stellung der sog. Altkatholiken zur katholischen Kirche ist neuerdings auf der Tagesordnung. Die Auffassung, welche die Frage bei den Staatsverwaltungsbehörden gefunden hat, ist bekanntlich vielbestritten und bei den Gerichten hat die Behandlung der Frage zu Urtheilen geführt, die unter sich in schreiendem Widerspruch stehen. Es mag darum nicht ungeeignet sein, auch auf einen früheren Ausspruch der Großh. Bad. Staatsregierung über einen ähnlichen Gegenstand hinzuweisen, und daran einige Betrachtungen anzuknüpfen.

Nachdem nämlich im Jahre 1821 bekanntlich die Union zwischen den beiden bis dahin getrennt bestandenen protestantischen Kirchen, der lutherischen und der reformirten, durch Vereinbarung über Lehre, Kirchenordnung, Verfassung und dgl. unter Genehmigung des Großherzogs als Bischofs der evangelischen Kirche des Landes und als Regenten — abgeschlossen worden war, wollten in der Folge verschiedene evangelisch-protestantische Staatsbürger sich wieder von dieser Union lossagen und wieder als gesonderte lutherische Kirchengemeinde, wie diese vor der Union bestanden hatte, zusammentreten. Eine desfallsige Petition kam bekanntlich auch bei dem Landtag von 1851/52 von verschiedenen protestantischen Angehörigen der Gemeinden Ihringen und Nußloch und von Pfarrer Eichhorn ein. Bei der Verhandlung dieser Sache vor dem Landtag hat nun aber der Vertreter der Großh. Staatsregierung mit aller Entschiedenheit erklärt, daß, nachdem die Union auch für die frühere lutherisch-protestantische Kirche giltig zu Stande gekommen sei, nun keine lutherische Kirche mehr, wie früher, bestehe, und diejenigen, welche von der Union sich lossagen und in eine ausschließliche lutherische Kirchengesellschaft, wie sie früher bestanden, zusammentreten wollten, dadurch nicht in eine lutherische Kirche, sondern in eine lutherische „Secte" träten.

Bei dieser Auffassung ist unseres Wissens die Großh. Staatsregierung auch fortan gegenüber den sog. Alt Lutheranern geblieben.

In jener Erklärung des Vertreters der Großh. Staatsregierung liegt nun offenbar zunächst der Ausspruch, daß wenn eine im Staate aufgenommene Kirche eine weitere Entwicklung genommen hat, dann diejenigen, welche nach dem früheren Stande, den diese Kirche vor der Weiterentwicklung gehabt hatte, in eine Religionsgesellschaft zusammentreten wollen, keineswegs einfach die Fortsetzung jener früher bestandenen Kirche sind und keineswegs in deren Eigenschaft und Recht eintreten, sondern nur die Eigenschaft eines neuen und besonderen religiösen Vereins, und also so lange dieser nicht weitere Rechte erlangt, die Eigenschaft einer sog. Secte haben. Nach demselben Grundsatze aber wird auch gegenüber der katholischen Kirche, nachdem diese sich durch die Beschlüsse des vaticanischen Concils von 1870 in Lehre, Verfassung, Disciplin weiter entwickelt hat, eine Religionsgesellschaft, die sich nicht auf diesen gegenwärtigen Entwicklungsstand der kath. Kirche, sondern auf einen kirchlichen Stand früherer Zeit stellen will, nicht einfach ebenfalls als katholische Kirche, sondern als eine von dieser unterschiedene besondere Kirchengesellschaft erscheinen.

Der Grund davon ist auch hier der Umstand, daß eine kath. Kirche nach dem früheren Stande der Lehre, Verfassung u. s. w. in gegenwärtiger Zeit nicht mehr besteht, nachdem dieselbe sich inzwischen in dieser Hinsicht weiter entwickelt hat.

Wenn zu der anderweiten Entwicklung und Gestaltung der lutherischen Kirche vermittelst der Union auch noch die Genehmigung des Großherzogs nicht bloß als Bischof der evangelischen Kirchen des Landes, sondern auch als Regenten — hinzugekommen ist, während zu der Weiterentwicklung, die die katholische Kirche vermittelst der Concilsbeschlüsse von 1870 genommen hat, eine Staatsgenehmigung nicht erfolgt ist: so bleibt dies für obigen Grundsatz an sich ohne Bedeutung, um so mehr, als nach jetziger Gesetzgebung, wie weiter unten gezeigt werden wird, zu einer inneren Entwicklung einer aufgenommenen Kirche in Lehre, Verfassung u. s. w. eine Staatsgenehmigung nicht nöthig ist; auch die durch die Concilsbeschlüsse von 1870 geschehene Entwicklung der katholischen Kirche blos im Innern dieser Kirche blieb, während bei den protestantischen Kirchen durch die Union von 1821 zugleich eine Aenderung in der Art ihrer äußeren Existenz getroffen, nämlich — statt den bis dahin bestandenen zwei Kirchen, der lutherischen und der reformirten, eine einzige neue Gesammtkirche geschaffen wurde.

Um nun den obigen Grundsatz etwas näher in seiner Anwendung auf die katholische Kirche zu verfolgen, so ist unzweifelhaft, daß diese von dem Staate mitsammt ihren Lehren und Satzungen und ihrer Organisation, wornach sie zur Weiterentwicklung in ihrem Innern, in Lehre u. dgl. fähig ist, aufgenommen wurde; und wenn dieselbe sich nur durch die Concilsbeschlüsse von 1870 in dieser Hinsicht in Gemäßheit der bestehenden Satzungen, durch die darnach zuständigen Organe und in regelrechter Form weiter entwickelt hat: so ist es eben die in diesem Entwicklungsstadium stehende Kirche, welche sich dem Staate als wirkliche katholische Kirche darstellt. Für die Frage, ob eine gewisse Religionsgesellschaft zur katholischen Kirche gehöre, entscheidet als allgemein giltiges Kriterium der Umstand, ob diese Religionsgesellschaft denselben Inhalt in Lehre, Cultus, Verfassung u. dgl. annimmt, wie denselben die katholische Kirche in dem angegebenen Zeitpunkte hat. Es gibt jeweils nur Eine katholische Kirche. Ein Zurückgreifen auf den Lehrinhalt u. dgl. nach einem früheren anderen Stande der Kirche ist ein Zurückgreifen auf etwas, was jetzt nicht mehr die katholische Kirche ist: mag Jemand, wie die jetzigen sog. Altkatholiken es angeblich wollen, nur auf den Stand der Lehre u. s. w., wie er unmittelbar vor den Concilsbeschlüssen von 1870 war, zurückgreifen wollen; oder aber, wie es unseres Erinnerns bei dem sog. altkathol. Verein in Heidelberg in den 1860er Jahren der Fall war, sich auf den angeblichen Stand der Kirche in den Urzeiten des Christenthums stellen wollen. Es liegt in einem solchen Zurückgreifen auch bei den sog. Altkatholiken das Unternehmen, sozusagen auf eigene Façon katholisch sein zu wollen. Allein — mochte auch Friedrich der Große sagen, in seinen Staaten stehe es Jedermann frei, auf seine Façon selig zu werden: mit dem Katholischsein verhält es sich nicht ebenso, dafür sind die Merkmale des Katholischen jeweils zu fest und positiv bestimmt. Man kann zu jeder gegebenen Zeit nur auf Eine Art katholisch sein.

In einer anderen Richtung ergibt sich aber aus dem bisher Gesagten, daß überhaupt die Begriffsbestimmung darüber, was katholisch sei, zunächst aus thatsächlichen Momenten, und zwar aus solchen, die wie die Beschlüsse der Kirche, sich im Innern der Kirche kirchlich giltig vollziehen, hervorgeht; und die solcherweise thatsächlich im Innern der Kirche gegebene Begriffsbestimmung muß Jedermann, auch der Staat annehmen, da auch er Thatsächliches nicht ungeschehen machen kann.

Eben deßhalb stellt sich auch die Bestimmung darüber, Was oder Wer katholisch sei, und zur katholischen Kirche gehöre, als eine wesentlich kirchliche dar. Der deßfallsige von der zuständigen Kirchenbehörde gethane Ausspruch hat vornweg unbestritten auf dem kirchlichen Gebiete seine Geltung, also z. B., wenn es sich um die Fähigkeit zu kirchlichen Funktionen, zu Kirchenämtern oder auch was ebenfalls dahin gehört, wenn es sich um Benützung katholischer Kirchen u. dgl. handelt. Aber auch in den wenigen Fällen, wo es für ein bürgerliches oder staatsbürgerliches Verhältniß darauf ankommt, was für eine kirchliche Eigenschaft ein Staatsbürger habe oder daß gerade eine bestimmte Kirche betheiligt sei, — wie z. B. bei dem Anspruch auf den Schutz des § 166 des Reichsstrafgesetzes, — kann der Staat die betreffende Bestimmung, z. B. ob Jemand Katholik sei, nicht aus sich geben, sondern er muß die durch die kirchlich giltigen Vorgänge und Beschlüsse gegebene Begriffsbestimmung acceptiren. Umgekehrt wird z. B. im Falle des § 9 des Gesetzes vom 9. Oct. 1860, wornach die Verleihung eines Kirchenamtes nur an Solche, die das badische Staatsbürgerrecht besitzen oder verlangen, geschehen kann, — die Kirche es sich nicht beikommen lassen, von sich aus zu entscheiden, ob ein Bewerber das Staatsbürgerrecht besitze, sondern sie wird dies der deßfallsigen Entscheidung der großh. Staatsverwaltungsbehörde anheimstellen.

(Schluß f.)

✓ Nekrolog von 1873.

Wie es bisher üblich war, wollen wir auch am Schlusse des Jahres 1873 einen Blick auf die Persönlichkeiten werfen, die Baden angehören und im Laufe des Jahres 1873 gestorben sind.

Dem Stande der Geistlichen gehörten an: Ambros Oschwald, der am 27. Februar in St. Nazianz im Staate Wisconsin, Diöcese Milwaukee, 72 Jahre alt starb. Er ist der Gründer des Dorfes St. Nazianz, wohin er bekanntlich mit Vielen seiner Pfarrkinder, — er war Pfarrer in Herrischried — auswanderte. Er ist auch in Baden als Schriftsteller bekannt geworden, indem er über die Motive seiner Auswanderung und seine religiösen Anschauungen ein Büchlein veröffentlichte. Nicht minder bekannt ist aus der badischen Kirchengeschichte der am 11. September in Tauberbischofsheim als resignirter Pfarrer verstorbene Dr. theol. Karl Rombach. In demselben Jahre, in welchem Rombach starb, starb auch sein früherer Gegner von 1853 und 54 der pensionirte Oberamtmann Max Ruth, 68 Jahre alt, am 2. April.

Mit dem am 7. Juli zu Coblenz erfolgten Tode des Jesuitenpaters Joseph von Lamezan beklagt Baden den Verlust eines seiner größten Kanzelredner der Neuzeit. Lamezan wurde am 4. Aug. 1816 in Linkenheim bei Karlsruhe geboren und wurde vorzüglich durch die Missionen und einige kleine Schriften bekannt.

Von dem am 28. Juni in Speier verstorbenen Domcapitular Franz Xaver Remling, dem Geschichtschreiber des Bruhrains, haben wir in diesem Blatte ausführlich gesprochen.

Um das Zustandekommen des Concordates von Baden und dem päpstlichen Stuhle hatte sich der im Februar in Chur als Dompropst verstorbene Decourtins Verdienste erworben.

Eines Mannes müssen wir gedenken, der in der Kirchengeschichte nicht mit Stillschweigen wird übergangen werden können, und welcher eine eingehende Biographie verdient, da er als Haupt einer eigenen Secte galt. Es ist dies der am 31. März in Karlsruhe verstorbene Professor und Seminar-Director Wilhelm Stern. Er war in Mosbach 1792 geboren und seit 1823 Director des Schullehrer-Seminars. Er wurde als Haupt der strenggläubigen Protestanten in Baden betrachtet.

Auch aus dem Stande der Gelehrten haben wir aus dem letzten Jahre herbe und zahlreiche Verluste zu verzeichnen. Am 24. Januar starb unser vortrefflicher Karl Zell. Diesem unersetzbarer Manne für die katholische Kirche in Baden haben wir in diesem Blatte einen Nachruf gewidmet, weshalb wir hier nur seinen Namen in der Erinnerung auffrischen.

Geh. Rath Conrad Roßhirt, der am 5. Juni in Heidelberg starb, verdient nicht allein als

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Gelehrter und akademischer Lehrer hier eine Stelle, sondern auch weil er seit 1840 ein eifriger Anhänger der conservativen Partei in Baden war.

Von einheimischen Gelehrten und Schriftstellern haben wir noch zu nennen: Inspector Franz Gerlach in Karlsruhe, der tüchtigste Kenner der Römerstraßen in Baden. Er starb am 25. Febr. 57 Jahre alt.

Am 18. dess. Monats war der Todestag des Hofrath Dr. Werber in Freiburg.

Als Romanschriftsteller und Geschichtschreiber einzelner Parthien der badischen Geschichte ist besonders in Freiburg, wo er mehrere Jahre wohnte, der am 7. März zu Bischheim bei Straßburg verstorbene Max von Ring bekannt gewesen.

Noch erübrigt uns, eines Mannes Erwähnung zu thun, der zwar nicht unserem Lande und unserer Nationalität angehört, der aber Baden oft bereiste, Studien über die bei uns sich vorfindenden mittelalterlichen Gebäude machte und der Lehrmeister unserer tüchtigsten Archäologen, besonders des 1860 verstorbenen Generalmajors G. Krieg von Hochfelden war. Wir meinen den verdienstvollen Archäologen Narciß Caumont, der 71 Jahre alt, am 16. April in Caen in Frankreich starb.

Zweier Künstler müssen wir hier gedenken, deren Wiege in Baden stand, und deren Namen in der Kunstgeschichte einen ehrenvollen Platz einnehmen werden. In Rom starb am 9. Juni der Bildhauer Lotsch, geboren in Durlach, und in Frankfurt am 8. Juli, 68 Jahre alt der Maler Franz Winterhalter, geboren in Menzenschwand.

Am 27. Jan. schied aus dieser Welt der frühere bad. Major Christoph Schmiech, geboren in Dossenheim 1822. Er hatte sich 1848 und 49 ausgezeichnet und unter den ungünstigsten Verhältnissen vom gemeinen Soldaten zum Major emporgeschwungen und war ein guter Katholik.

Nur der Geburt, weniger seiner militärischen Laufbahn gehört Baden an: Der am 14. April in Karlsruhe verstorbene k. k. österr. Hauptmann der Infanterie Karl Baumgärtner. In Karlsruhe 1832 geboren, diente er als Kriegschüler 1848 und 49 in badischen Diensten, hierauf von 1849 bis 1873 in österreichischen, wo er an den Feldzügen von 1859, 64 und 66 mit Auszeichnung theilnahm.

Eine allgemein beliebte Persönlichkeit, welche als spätes Opfer der Feldzug von 1870 forderte, ist der in Karlsruhe verstorbene Major a. D. Jägerschmidt. Bei Nuits wurde er bedeutend verwundet und zog sich durch die Strapazen des Feldzuges eine Krankheit zu, der er nach anderhalb Jahren erlag.

Von früheren Mitgliedern der 1. Kammer sind im Laufe des Jahres 1872—73 gestorben: Die Freiherren Böcklin von Böcklinsau, v. Falkenstein und Friedrich Lauer in Mannheim. Die zweite Kammer hat des Todes von 12 ihrer früheren Mitglieder gedacht. Wir führen von denselben hier nur an: Altrentmeister Neßler in Mannheim, Bürgermeister Bär in Eichstetten, Anwalt Eller in Mannheim, Bürgermeister Hauß in Neufreistett, Registrator Mack in Freiburg, Verwaltungsgerichtsrath Bausch in Karlsruhe, Privatier Kimmig allda, Kreisgerichtsrath Sachs daselbst und des Vicekanzlers a. D. von Stockhorn. Den Industriellen des Landes gehörten an: Der am 18. Januar in München verstorbene Karl Ludwig von Lotzbeck, Theilhaber der berühmten Lahrer Fabrik. Er war 87 Jahre alt.

Auf Vollständigkeit macht vorstehender Nekrolog des Jahres 1873 keinen Anspruch. Sollten bei der Redaction des Bad. Beob. Nachträge dazu einlaufen, so könnte uns das nur freuen. [In dem abgelaufenen Jahr ist auch Geh. Hofrath Bähr, einer der verdienstvollsten Gelehrten und Zierden der Universität Heidelberg, ein Mann von ächt conservativer Gesinnung gestorben; sein Todestag ist uns nicht mehr genau bekannt.] Manche der genannten Persönlichkeiten hätten, wir können es nicht in Abrede stellen, in der bad. Presse einen Nekrolog verdient. Wenn durch diese Zeilen der eine oder andere der vaterländischen Geschichtsfreunde veranlaßt werden sollte, nachträglich jene Pflicht der Dankbarkeit gegen hervorragende Landsleute zu erfüllen, so könnten wir solches nur von Herzen willkommen heißen. Da Baden das Glück nicht hat, ein badisches Pantheon zu besitzen, so muß die Presse das Substitut dafür bilden.

Einen eigenthümlichen Nekrolog von 1873 von Baden brachte unlängst die „Köln. Volkszeitung", indem sie gegen zehn literarische Unternehmungen unseres Landes aufzählte, die sämmtlich aufgehört haben zu existiren. Man wird doch im Auslande uns in Baden nicht schon als übertünchte Gräber ansehen!

Deutschland.

+ **Karlsruhe**, 31. Dec. Die „persönliche Bemerkung" des Abgeordneten Jungbanns in der Sitzung vom 22. d. M. lautete vollständig ungefähr wie folgt:

„Aus der Mitte der nationalliberalen Partei hat ein Abgeordneter vorhin durch Zwischenruf die gedankenlose Beleidigung wiederholt, daß die katholische Volkspartei oder die Abgeordneten der katholischen Volkspartei ihren Mittelpunkt außerhalb Deutschlands hätten. Ich kann diesen Zwischenruf nicht ohne Zurückweisung lassen. Der Herr Abgeordnete wolle sich doch einmal die Mühe geben zu überlegen, daß eine Weltkirche unmöglich ihren Mittelpunkt in jedem einzelnen Volke haben kann. Unsern politischen Mittelpunkt haben wir in unserm Volke, dessen erhabenes Oberhaupt der protestantische Kaiser in Berlin ist. Von unsern Priestern aber hören wir die Lehre des Christenthums, das übrigens auch seit tausend Jahren die nationale Religion des deutschen Volkes und zugleich nach meiner Ueberzeugung die magna charta libertatum der ganzen Menschheit ist."

* **Karlsruhe**, 1. Jan. Unseren Freunden geben wir die erfreuliche Nachricht, daß das neu erwachte politische Leben nicht ohne Einfluß auf unseren Abonnentenstand geblieben ist. Unser erster Bestellzettel ist gegenüber dem ersten des vorigen Quartals um ca. 150 gestiegen, was uns zu der Erwartung berechtigt, daß wir den Abonnentenstand des letzten Quartals um eine nomhafte Ziffer überschreiten werden. Indem wir für diese uns gewordene erfreuliche Neujahrsgratulation geziemend danken, bemerken wir, daß fortwährend von allen Postanstalten und Postboten Bestellungen auf unser Blatt entgegengenommen werden.

* **Karlsruhe**, 1. Jan. Die Bad. Landeszeitung hat das Landvolk Stimmheerde genannt und als Stimmvieh behandelt; ihre Behauptung, wir hätten uns einer Lüge gegen sie schuldig gemacht, ist eine Ungezogenheit, die in der Art ihrer Motivirung nur durch die begleitende Dummheit noch überboten wird.

× **Aus dem Kreise Karlsruhe**, 30. Dec. Der jüngste Hirtenbrief des altkatholischen Bischofs Hubertus Reinkens ist eine ächte Professorenarbeit, in welcher sich die doctrinäre Anmaßlichkeit und Selbstüberhebung in den beliebten Tagesphrasen recht breit macht, so daß das ganze Elaborat Einen stark anwidert, zumal es der Feder eines Mannes entstammt, der vor wenigen Jahren noch römisch-katholische Theologie docirte. Sagen wir's offen heraus, die katholische Kirche in Deutschland hat mit ihren geistlichen Herrn Doktoren und Professoren die liebe Noth; denken wir nur an Döllinger, Friedrich, Michelis, Schulte, Baizer, Künzer 2c. Die Frage legt sich nahe: Wie hat das kommen können? In der Zeitschrift „Der Katholik" 1873, Novemberheft, finden wir veranlaßlich der Besprechung einer von Dr. Adolf Franz über den ehemaligen Professor und Domherrn Dr. Balzer in Breslau herausgegebenen Schrift zur obengestellten Frage eine Antwort, die wir einer weiteren Veröffentlichung werth halten. „Das eigentliche Unglück Balzers — heißt es — und all der unglücklichen Männer, die wir so jammervoll untergehen sahen, waren die unglücklichen Zustände unserer Staatsfakultäten. Eine spätere glücklichere Zeit wird kaum begreifen, wie solche Zustände in der katholischen Kirche möglich waren; ihres Gleichen wenigstens haben sich im ganzen Verlaufe der Kirchengeschichte niemals gefunden. Nie, auch nicht in den schlimmsten Zeiten, war die Kirche ohne Pflanzstätten der heiligen Wissenschaft; nie zweifelte man daran, daß deren Pflege die eigenste und innerste Angelegenheit der Kirche, daß insbesondere die Erziehung des Clerus unter allen geistlichen und kirchlichen Sachen die geistlichste und kirchlichste sei. Seit der Säcularisation wurde das in sein Gegentheil verkehrt. Nachdem die Lehranstalten der Kirche zerstört und, wo noch Rechte derselben übrig geblieben, ab- und ausgestorben waren, richtete der Staat seine katholischen Facultäten an einigen sog. paritätischen, in Wahrheit aber protestantisch-nationalistischen Universitäten ein. Da wurden dann eine Anzahl meist ganz junger, einer gründlichen und katholischen theologischen Bildung entbehrender, zum Theil vom gerade herrschenden Zeitgeiste angesteckter Docenten, wie man sie eben hatte, angestellt, die dann die theologische Wissenschaft repräsentirten und den Clerus erzogen, faktisch in Unabhängigkeit von der kirchlichen Autorität und sich über deren Träger in ihrer wissenschaftlichen Höhe erhaben fühlend. Wenn dann die kirchliche Autorität sich ihnen fühlbar machte, so wähnten sie sich sofort von einer finsteren oder dummen Partei mit Unrecht verfolgt und glaubten sich berechtigt, ja verpflichtet, im Interesse der katholischen Wahrheit und Wissenschaft, für deren ächteste Träger sie sich hielten, Opposition zu machen, wobei ihre akademische Stellung, ihre theologische Ehre, vor Allem der Schutz des Staates den Stützpunkt bot." —

Bis hierher das Citat, dem nicht wohl die Richtigkeit des geschilderten Sachverhaltes abgesprochen werden kann. Haben seither die fraglichen Staatsfacultäten so destructiv beeinflußt, wie würde es erst kommen, wenn die Falk'sche sog. „nationale" Erziehung des Clerus unter den Fittigen des modernen Staates zur Durchführung käme?! —

K **Säckingen**. Unsern Neuprotestanten ist Heil widerfahren. Sie haben Glück wie Heu. Vor einigen Wochen wurde der hiesige Freimaurerpedell mit einem Kindlein beglückt und dieses zu taufen kam Sonntag Abends Pastor Hosemann von Constanz. Der Vater des fraglichen Kindes hat schon öfters und lange her erklärt, er sei nicht Katholik, soll auch bei den Protestanten schon das Abendmahl empfangen haben. Hosemann wohnte im Hause des Fabrikanten Otto Bally, welcher nach der Leipziger Freimaurer-Zeitung Vorsitzender des hiesigen Freimaurer-Kränzchens „zur lichten Pforte des Schwarzwalds" ist. Fraglicher Bruder Otto, der seine eigenen Kinder trotz seines Eifers für den „Altkatholicismus" protestantisch werden läßt, war auch zugleich Pathe, mit ihm war als Pathin erschienen Frau Lange, Protestantin und Besitzerin des Badhotels, worin das Freimaurerlocal sich befindet. Ob die Taufhandlung in der eigentlichen Loge oder in einer anderen Räumlichkeit stattfand, konnten wir nicht in Erfahrung bringen. Herr Oberamtmann Eschborn, Secretär des hiesigen Freimaurerkränzchens und jedenfalls Haupt der hiesigen Neuprotestanten, führte den Herrn Pastor Hosemann in der Stadt herum spazieren. Das Volk nahm keine Notiz von Beiden. Die in Aussicht genommene Pathin, eine hiesige Bürgerstochter, verbat sich die Ehre, als sie hörte, daß Herr Hosemann taufe; ebenso habe es die Hebamme abgelehnt, das Kind zu Hosemann zu tragen.

Der enge Zusammenhang des sog. Altkatholicismus mit der Freimaurerei hat sich bei dieser Gelegenheit wieder auf's Anschaulichste gezeigt. Hosemann und Logemann wandeln brüderlich durch's Leben. Das katholische Volk hat sich das gemerkt.

((**Vom Rhein**, 2. Jan. Die gestrige Versammlung der katholischen Volkspartei in Steinbach hatte einen glänzenden Verlauf. Trotz der ungünstigen Witterung war der Besuch ein sehr zahlreicher. Die Vorträge der Redner, der Abgeordnete Lender, Hug, Reichert, des Brunnenmeisters Maier von Baden und des Cammerers Schäfle wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Die zündenden Worte der Redner sind auf fruchtbaren Boden gefallen und werden zur Befestigung und Verbreitung der Grundsätze der katholischen Partei im Volke wesentlich beitragen. Die Reichstagswahl im achten Wahlkreis wird hiefür beredtes Zeugniß liefern.

† **Aus dem bad. Unterland**. Hoffentlich werden die bad. Katholiken bei der bevorstehenden Reichstagswahl nicht wieder auf die liberale Leimruthe sich setzen, sondern allmälig eines Besseren sich besonnen haben. Der Leim zum Gimpelfang wird wieder allenthalben aufgestrichen. Wer schon so viele bittere Täuschungen erfahren hat, wie die Katholiken von den Liberalen, sollte allmälig durch Schaden klug geworden sein und sich nicht wieder so blindlings im Nebel herumführen lassen. Warum? Früher hieß es immer von Seiten der Liberalen: Im Zollparlament und Reichstag kommen keine religiösen und kirchlichen Fragen vor, da handelt es sich blos um Steuern, Abgaben, Straßen, Eisenbahnen, Handel und Verkehr, um den materiellen Wohlstand u. dgl. Und was ist geschehen? Aus dem Reichstag haben gerade die Liberalen ein Concil gemacht. Die Hauptmahlzeit, an welcher sich die Liberalen mit besonderm Heißhunger und Wohlgefallen belustigten, waren gerade kirchliche und religiöse Fragen. Denkt an das Jesuitengesetz, nach welchem den Jesuiten und andern Ordensleuten männlichen und weiblichen Geschlechts der Aufenthalt in Deutschland unmöglich gemacht ist; denkt an den Kanzelparagraph oder das sog. Lutzgesetz, nach welchem die Geistlichen über politische Fragen auf der Kanzel nichts mehr sagen dürfen; denkt an die preuß. Kirchengesetze, nach denen schon fast alle preuß. Bischöfe und auch unser Bischof in Freiburg und viele Geistliche in Preußen mit hohen Geldsummen bestraft, mit Gefängniß, wie die Verbrecher, bedroht und nächstens eingesperrt werden. Denkt an die Civilehe und andere liberale Bescheerungen und ihr werdet sehen, daß die Versicherun-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

gen der Liberalen nichts als blauer Dunst waren. Und sollten auf dem nächsten Reichstag auch keine kirchlichen Fragen vorkommen [sie werden in Masse kommen! D. R.], so dürfen die Katholiken doch keine Liberalen wählen, sondern müssen einem Mann ihre Stimme geben, der nicht zu Allem Ja sagt, sondern auch zu opponiren versteht. Warum dies? Auf dem nächsten Reichstag wird das Preßgesetz und Militärgesetz verhandelt. Durch das Preßgesetz wird die Freiheit des Wortes im höchsten Grade gefährdet werden, wie schon der letzte Berliner Entwurf gezeigt hat, wenn nicht tüchtige Oppositionsmänner dagegen ankämpfen. Durch das Militärgesetz soll der seitherige Beitrag von 225 Thaler auf 275 Thaler oder nach unserm Geld von 390 auf 480 Gulden für Haltung des einzelnen Soldaten erhöht, mithin viele Millionen mehr als seither gefordert werden. Das Alles bei dem Milliardensegen, der aus Frankreich nach Deutschland geflossen ist. Dabei sollen die Soldaten, wie seither 3 Jahre lang in der Kaserne bleiben, wodurch ihren Angehörigen weitere Unkosten erwachsen. Wie viel Ursache haben die Katholiken, die doch das größte Contingent im Badischen zum Militär stellen, Männer zu wählen, die das Herz auf dem rechten Flecke haben und gewillt sind, für die religiöse Ueberzeugung und euren Geldbeutel einzutreten. Von den Liberalen könnt ihr dies nicht verlangen. Sie sind gewöhnt, zu allen Anforderungen von der Regierungsseite Ja zu sagen. Aus alle dem ersieht ihr, daß Dr. Heath, weil er ein „Liberaler" ist, für uns nicht paßt, sondern der vorgeschlagene Professor v. Buß in Freiburg und diesen Mann wählen wir!

[] Aus dem Amtsbezirk Buchen. Ungemein lächerlich hat sich unser „Anzeiger" selbst bei seinen Gesinnungsgenossen wieder einmal gemacht mit einem „Eingesandt", worin darauf gedrungen wird, „es möge die clerikale Partei endlich einmal den Namen ihres Reichstagsabgeordneten bekannt geben (was inzwischen geschehen ist), damit man sich ihn näher besehen könne, ob er auch die Fähigkeit und den guten Willen habe, die Liberalen im Reichstag so zu vertreten, daß man bei einer etwaigen Wahl mit ihm nicht wieder ausgelacht werde." — Wer muß bei einer solchen Aufforderung nicht lachen? Nach dem Gesagten soll den Katholiken des Bezirks der Glaube beigebracht werden, als wollten die Liberalen gemeinsame Sache mit ihnen machen d. h. auch den von den „Clerikalen" aufgestellten Abgeordneten wählen, wenn sie einen solchen herausfinden, der ihnen zusagt. Dem ist aber nicht so und das ganze „Eingesandt" ein dummes Gefasel. Es handelt sich bei dieser Sorte von Leuten eben nur darum, in Uebereinstimmung mit ihren norddeutschen Gesinnungsgenossen lediglich Opposition gegen das zu machen, was von katholischer Seite ausgeht, und zwar blos weil es von dieser Seite herrührt. Die letzte Reichstagswahl hat dies gerade in unserem Bezirk bewiesen. Bekanntlich wurde von der kathol. Volkspartei Herr Dr. Schulz in Heidelberg als Abgeordneter aufgestellt und ist gewählt worden. Derselbe ist ein conservativer Protestant. Man hätte denken sollen, daß dieser Candidat in den protest. Orten des Bezirks einstimmig gewählt worden wäre. Aber nicht eine einzige Stimme hat er erhalten — nicht einmal die der betr. Pastoren — Beweis genug, daß die oben ausgesprochene Ansicht begründet ist. Wie werden sich die Leute vom Buchener Anzeiger jetzt stellen? Bei der letzten Wahl hat es geheißen: der kathol. Amtsbezirk Buchen darf keinen Protestanten wählen — wohlan jetzt ist ein ebenso strenggläubiger Katholik und zudem noch ein katholischer Kirchenrechtslehrer und langjähriger Vertheidiger der katholischen Interessen — der Herr Professor Buß in Freiburg als Candidat zum Reichstag aufgestellt.

Wird die Partei des Buchener Anzeiger ihn protegiren? Ganz gewiß nicht, darum nur keine Flausen! Schließlich gratuliren wir dieser Partei zu der herrlichen Acquisition der 3 angeblichen kathol. Bürger, die sich im Buchener Anzeiger selbst als seitheriges ultramontane . . . vor Stadt und Land lächerlich gemacht und erklärt haben, sie würden jetzt mit den Liberalen stimmen.

München, 31. Dec. Durch heute eingetroffenes königliches Rescript d. d. Hohenschwangau, 29. Dec., wird der Landtag bis einschließlich 14. Februar verlängert.

Trier, 31. Dec. Das hiesige Priesterseminar ist durch die Regierung geschlossen worden.

Berlin, 31. Dec. Erzbischof Ledochowski weilt augenblicklich hierselbst. — Der „Reichsanzeiger" meldet, daß die Besserung in dem Befinden des Kaisers ununterbrochen erfreuliche Fortschritte mache.

Berlin, 31. Dec. Sicherem Vernehmen nach soll die Einberufung des Reichstages für den 12. Februar in Aussicht genommen sein. Der Landtag würde wahrscheinlich gleichzeitig vertagt werden.

Ausland.

Versailles, 30. Dec., Abends. Sitzung der Nationalversammlung. Der Kriegsminister legte einen Gesetzentwurf vor, wonach den Prinzen von Orleans ihre militärischen Grade, welche dieselben in der Armee bisher nur provisorisch geführt haben, definitiv verliehen werden sollen. Nachdem darauf mehrere Artikel des neuen Steuergesetzes angenommen waren, brachte der Deputirte Ricard eine Interpellation ein betreffs der Maßregeln zur Ueberwachung der Presse in den Departements, wo der Belagerungszustand besteht.

Haag, 31. Dec. Officielle Depeschen (ohne Datum) aus Singkel melden: Das stark befestigte Kampong wurde nach hartnäckigem Kampfe genommen. Auf Seiten der Holländer gab es 8 Todte und 78 Verwundete; auf Seiten der Feinde waren die Verluste beträchtlich. Vanswieten, der auf seinen Brief an den Sultan ohne Antwort geblieben war, fuhr fort, Provisionen und Kriegsmaterial anzuhäufen, um den Kampf nachdrücklich wieder aufnehmen zu können. Der Feind litt Mangel an Reis. Die Witterung ist günstig, die Cholera im Abnehmen begriffen. Eine weitere Depesche aus Penang vom 30. Dec. meldete: Am 26. d. fand ein siegreiches Gefecht statt, in welchem die Holländer 16 Todte und 60 Verwundete verloren. Der Radjah Pedir hat dem Kraton 1500 Mann Verstärkung zugeführt, worauf eine holländische Eskadre zur Züchtigung des Radjahs abgeschickt wurde. Der Ueberbringer der Briefe Vanswietens an den Sultan wurde gefangen gesetzt, die Bevölkerung hat sich der Regierungsgewalt bemächtigt.

Madrid, 30. Dec. Die Verhandlungen zwischen Castelar und Salmeron sind abgebrochen. Die Regierung wird dem Vernehmen nach in der bisherigen Zusammensetzung am 2. Januar vor die Cortes treten. Der durch den Cantonalaufstand bisher verursachte Schaden beziffert sich auf über 200 Mill. Realen; die Beitreibungen der Carlisten in Navarra allein werden auf 20 Millionen angegeben.

Gibraltar, 29. Dec. Nach hier eingegangenen Meldungen aus Fez sind die Insurgenten, welche unter Führung des Thronprätendenten Emkadio die Stadt umlagerten, von dem Sultan von Marocco geschlagen worden. Ersterer ist gefangen genommen und nach Fez gebracht worden.

Constantinopel, 30. Dec. Prinz Friedrich von Hohenzollern wurde gestern vom Sultan empfangen. Heute hatte der russische Gesandte, General Ignatieff, welcher Donnerstag zur Vermählungsfeier nach Petersburg reist, Audienz beim Sultan.

Lokales.

√ Von der Kinzig, 29. Dec. Wenn es auch wahr ist, daß Allmosengeben eine schöne Sache sei, so ist es auf der andern Seite doch weniger schön, wenn, wie es hierorts der Fall ist, Tag für Tag Stromer aller Art auf- und abziehen und in unerhörter Weise das Publikum drangsaliren. Dem Einsender sind Fälle bekannt, wo „Reisende" auf einsamen Höfen zu dem üblichen Almosen noch Schnaps verlangten und wenn er ihnen abgeschlagen wurde, in die Drohung ausbrachen, daß sie den Hof anzünden würden. Bei der großartigen Kirschenwasserfabrikation ist es zwar Niemand zu verübeln, wenn er in einem Bauernhof auf einen Tropfen „ächtes" fahndet, aber zu ungemüthlich sollte die Sache doch nicht betrieben werden.

Rastatt, 29. Dec. Secondelieutenant Meier wurde heute Vormittag von Secondelieutenant Caspari im Zweikampf erschossen.

Detigheim. (Auch ein schönes Christgeschenk.) In der Nacht vom Christtag auf Stephanstag wurde eine Frau von einem Mädchen und zwei Knäbchen entbunden. Die Kinder sind alle gesund und auch die Mutter ist entsprechend wohl. (A. f. St. u. L.)

= Waghäusel, 31. Dec. Heute Abend forderte der Tod ein höchst beklagenswerthes Opfer. Julian Kiwartowski aus Warschau, der einzige Sohn reichbegüterter Eltern, der mehrere Jahre das Polytechnikum in Karlsruhe besuchte und seit einiger Zeit zum Zwecke der nöthigen practischen Ausbildung für eine in seiner Heimath zu gründende Zuckerfabrik dahier weilte, fiel gestern Abend in eine 4 Fuß mit 50—60 Grad heißem Syrup angefüllte Grube, wobei er sich bis zur Magengegend derart verbrannte, daß heute, trotz aller angewandten ärztlichen Hülfe, der Tod unerbittlich erfolgen mußte. Ob eigene Unvorsichtigkeit oder Fahrlässigkeit von Seite der Fabrikverwaltung die Schuld an diesem Unfalle trägt, konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

Einladung.

Nächsten Sonntag den 4. Jan., Nachm. 3 Uhr, Besprechung der kath. Volkspartei über Landtagsverhandlungen und Reichstagsangelegenheiten im Locale des kath. Bürgervereins Gasthaus zum Einhorn in **Bruchsal.**

Katholische Volkspartei.

Wahlbesprechung, Sonntag den 4. Januar, Nachm. 3 Uhr, im Bade zu Rothenfels, wozu die Gesinnungsgenossen der kath. Volkspartei, besonders aus dem Murgthale, eingeladen werden. Die Abgg. Lender und Reichert werden sprechen.

Einladung.

Der Unterzeichnete, vom Centralcomité der katholischen Volkspartei als Candidat für den VI. Wahlkreis aufgestellt, beehrt sich, die Herren Wähler unserer Partei auf

Sonntag den 4. Januar Nachmittags 3 Uhr

in das Gasthaus zur Sonne in **Endingen** zu einer Wahlbesprechung ergebenst einzuladen.

Förderer, Landtagsabgeordneter.

Einladung.

Der Unterzeichnete beehrt sich, die Wahlmänner und Urwähler aus dem Bezirksamte Staufen auf Sonntag den 4. d. M. nach Untermünsterthal in das Gasthaus zur Krone Nachm. halb 3 Uhr und nach Staufen Nachm. halb 6 Uhr in den Badischen Hof zu einer Besprechung ergebenst einzuladen.

Freiburg, 1. Januar 1874.

Ludwig Marbe, Landtagsabgeordneter.

Einladung.

Am 6. Januar, (Dreikönigstag) Nachm. halb 3 Uhr halte ich in **Offenburg** im Saal zum Dreikönig eine

Reichstagswahlbesprechung

ab und lade hiezu alle Gesinnungsgenossen ein.

Dr. Hansjakob, Landtagsabgeordneter.

Einladung.

Dienstag, 6 Jan. Nachm. 3 Uhr Besprechung der katholischen Volkspartei über Landtagsverhandlungen und Reichstagswahlen im Gasthaus zum Engel in **Langenbrücken.**

Im XIV. Wahlbezirke

werden von den Unterzeichneten weitere Wahlbesprechungen, wozu die Wahlberechtigten kathol. Gesinnung eingeladen werden, abgehalten, und zwar:

1) Zu Königshofen, Donnerstag den 8. Jan. Nachm. 4 Uhr im Gasthaus zum „Deutschen Hof".

2) Zu Lauda, Donnerstag 8. Jan.

3) Zu Ballenberg, Freitag, 9. Jan. Nachm. 2 Uhr, im Gasthaus „zum Roß".

Freiburg und Seelbach bei Lahr, 29. Dec. 1873.

v. Buß, Prof. u. Landtagsabgeordneter.

Hennig, Pfarrer u. Landtagsabgeordneter.

[Die Versammlung in Freudenberg ist zurückgenommen worden. D. Red.]

Bitte.

Zum Wiederaufbau des abgebrannten Kirchleins in Mambach sind weiter eingegangen:

Von C. Pfr. in Stadtsteinach 5 fl., Vicar L. in E. 1 fl. 45 kr., K. in Z. 1 fl., Curat H. in H. 1 fl., Ungenannt 2 fl. 45 kr., Pfr. Oe. in B. 1 fl., Pfr. B. in Sch. 1 fl. 10 kr., Pfr. M. in M. 1 fl., Pfr. B. in Istein 4 fl. 40 kr., C. B. in H. 1 fl., Pfrv. L. in U. 1 fl. 10 kr., Dr. Braun in F. 3 fl. 30 kr., Pfr. Sch. in R. 1 fl. 30 kr., Pfr. St. in S. 1 fl., Pfr. Rupp in B. 10 fl.

Zusammer:	37 fl. 30 kr.
hiezu von früher:	1617 fl. 18 kr.
Summa:	1654 fl. 48 kr.

Mit herzlichem Danke verbinden wir die Bitte um weitere gütige Gaben. Sollte der Eine oder Andere der hochw. Herrn Geistlichen zur Uebernahme einiger Sacra zum Besten unseres Kirchleins bereit sein, so möge er sich gefälligst an den Unterzeichneten wenden.

Zell i. W., im Januar 1874.

W. Seilnacht, Pfr.

Briefkasten.

Herrn Sch. in London. Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und gleichen Glückwunsch!

Die in der technischen Welt rühmlichst bekannte, unter dem Namen „Technicum Mittweida" zu Mittweida in Sachsen befindliche höhere Fachschule für Maschinenbau nimmt unter allen ähnlichen Anstalten Deutschlands gegenwärtig ziemlich den ersten Rang ein; denn gegen eine Schülerzahl von 196 im Schuljahre 1871—72 beträgt die jetzige Zahl der Studirenden nicht weniger als 283 aus allen Ländern. Als Specialschule für Maschinenbau wird Mittweida also wohl die besuchteste sein.

Strebsame Lehrkräfte und eine umsichtige, straffe Direction sichern der Schule auch ferner guten Erfolg.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Dr. Ferd. Bissing.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Durch die Unterzeichnete ist zu beziehen: 3.3.

Die

Reichstagswahlen.

Von

Friedrich Dasbach.

Preis: 4 kr., **per Dutzend 36 kr.**
Freiburg. Literarische Anstalt.

Die **billigste Legende** ist:

Beßlin's Heiligenlegende

auf alle Tage des Jahres.

Zweite Auflage.

Mit 6 **prächtigen Farbendrucken** und einer Menge von Holzschnitten und Initialen im Text. — Sie erscheint in 10 Lfrgn. zu 5 Sgr. — 1/2 Mark, wird also vollständig nur 1 2/3 Thlr. — 5 Mark kosten. — Die erste Liefr. m. 2 schön. Farbendr. erschien soeben und ist durch alle Buchhandl. und Buchbinder zu beziehen.

Ein **schönes Geschenk** für die **reifere Jugend.**

Wiederkäufer und Sammler wollen sich direkt wenden an 2.2.

Ed. Peter's Verlag in Leipzig.

Das grosse Loos

zu gewinnen!

Wir haben die Ehre hiermit ergebenst anzuzeigen, daß die Gewinnziehungen der Neuen, von unserer Hohen Regierung errichteten und garantirten großen Geldverloosungen schon am 14. und 15. Januar dieses Jahres stattfinden. Die Einrichtung dieser Verloosung ist in jeder Beziehung vortheilhaft und großartig für das Publicum getroffen worden, denn dieselbe ist mit einer so großen Anzahl Hauptpreise ausgestattet, daß im Verlaufe von nur 7 Ziehungsabtheilungen 35600 Loose unbedingt mit Gewinn erscheinen müssen, worunter sich die enormen Hauptgewinne von ev. 450,000 Frs. oder Thlr. 120,000, 80000, 40000, 30000 20000, 16000, 12000, 8000, 6000, 4mal 4800 Thlr. 2c. 2c. befinden. Das ganze Unternehmen ist von unserem Freistaate errichtet und garantirt, die Auszahlung der Gewinne geschieht unmittelbar nach jeder stattgehabten Ziehung, die amtliche Gewinnliste und Prospectus erfolgt gratis, mithin dürfen wir ein solches Institut mit allem Recht als ein höchst vortheilhaftes und solides empfehlen und einer recht zahlreichen Betheiligung entgegensehen. — Für obige Ziehung kostet:

Ein ganzes Original-Loos Thlr. 4. —
Ein Halbes „ „ 2. —
Ein Viertel do. wenige „ 1. —

welche gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages nach den entferntesten Gegenden mit gewohnter Pünktlichkeit von uns versendet werden. — Da wir mit dem Verkaufe dieser Originalloose (vom Staate ausgestellt) betraut wurden, so mögen hierin unsere Herren Auftraggeber eine Garantie für eine gewissenhafte und pünktliche Bedienung erblicken.

Recht zahlreichen geneigten Bestellungen sehen wir jedoch recht bald entgegen, da die Ziehungen schon am 14 und 15. Januar stattfinden.

Strauss & Comp.

3.1. Banquiers in Hamburg.

Stelle-Antrag.

Ein Gartenbursche, der auch Bedienung mit besorgt, wird sofort gesucht. 3.2

Wildbader Kirchenbau-Lotterie.

Den Herren, welche Wildbader Kirchenbau-Loose gekauft haben, diene zur Nachricht, daß der Ziehungstermin auf den 16. März 1874 verschoben werden mußte. Indem ich allen Abnehmern für ihr Wohlwollen herzlich danke, werde ich dafür sorgen, daß die Ziehungsliste auch in diesem Blatte veröffentlicht wird.

Stadtpfarrer **Stein** in Weil die Stadt.

Bekanntmachung.

Einführung von Post-Packetadressen.

Zur größeren Sicherung und Beschleunigung der Päckereibeförderung hat das General-Postamt Formulare zu „Postpacketadressen" herstellen lassen, welche sowohl für gewöhnliche Packete, als auch für Packete mit Werthangabe oder mit Postvorschuß und für recommandirte Packete zweckmäßig an die Stelle der bisherigen Packet-Begleitbriefe benutzt werden können.

Die Post Packetadressen, aus gelbem Cartonpapier und in der Größe der Postanweisungen, werden zum Preise von 3 Pfennigen für 5 Stück bei sämmtlichen Postanstalten zum Verkaufe bereit gehalten. Auch sind die Briefträger, Landbriefträger und Packetbesteller mit Vorräthen von Post Packetadressen versehen, um dieselben auf Verlangen an die Correspondenten käuflich abzulassen. Den Correspondenten ist unbenommen, sich die Packetadressen auch selbst herstellen zu lassen. Die Adressen müssen aber an Farbe, Stärke, Größe und Vordruck den amtlich herausgebenen Formularen **genau** entsprechen.

Die Postpacket-Adressen sind, nach Art der Postanweisung, mit einem Coupon versehen, welcher von dem Absender zu schriftlichen oder gedruckten 2c. Mittheilungen benutzt und von dem Empfänger abgetrennt werden kann. Die Ausfüllung des Vordrucks auf dem Coupon, „Name und Wohnort des Absenders" ist in das Belieben des Absenders gestellt.

Außerdem ist es bei den Versendungen innerhalb Deutschlands nach wie vor gestattet, offene oder geschlossene Briefe mit in die Packete zu verpacken.

Durch Aufkleben auf die Packete kann ein zweites Exemplar der Packetadresse sehr zweckmäßig auch als Packetsignatur benützt werden.

Die Anwendung der Post-Packetadressen wird im eigenen Interesse des Publikums dringend empfohlen. Insbesondere wird ersucht, dieselben während der bevorstehenden Weihnachtszeit möglichst allgemein zu benutzen.

Zum 1. Januar 1874 wird die aus Anlaß der Porto-Ermäßigung zu erwartende beträchtliche Steigerung des Postpacketverkehrs es voraussichtlich zweckmäßig erscheinen lassen, die Anwendung der gedruckten Post-Packetadressen-Formulare, in Stelle der bisherigen Begleitbriefe, für alle Packetversendungen mit der Post obligatorisch zu machen.

Berlin, den 16. November 1873.

Kaiserliches General-Postamt.

Abonnements-Einladung.

Zu Bestellungen für das mit dem 1. Januar 1874 beginnende Quartal der

Saar-Zeitung,

wird ergebenst eingeladen. Wie bisher wird unsere Zeitung entschieden eintreten für „Freiheit, Recht, Wahrheit."

Die „Saar-Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und den hohen Festen. Jeden Sonntagen wird als Gratisbeilage ein „Unterhaltungsblatt" beigegeben.

Durch ihre große Abonnementenzahl (Auflage nahe 1800) empfiehlt sich die „Saar-Zeitung" als besonders geeignet für Insertionen, namentlich für solche, die auf die Saargegend, das Saarbrücker Kohlenrevier und Elsaß-Lothringen berechnet sind.

Saarlouis, im December 1873.

Verlag und Expedition der „Saar-Zeitung".

Stelle-Gesuch.

Es sucht einer, der den Post- und Telegraphendienst zu erlernen wünscht, eine Stelle. Die Adresse theilt auf portofreie Anfrage unter Beischluß einer Freimarke die Exp. d. Bl. mit. 14.9

In der Expedition dieses Blattes sind zu haben:

Sonntagskalender. 9 kr.
Marienkalender. 12 kr.
Kalender für **Zeit** & **Ewigkeit** von Alban Stolz. 9 kr.

Bei der Expedition des Bad. Beobachters ist zu haben:

Neuntes Heft der Weckstimmen:

Die Verseucher.

Eine Scene von

Conrad von Bolanden.

Preis 7 kr. Gegen Einsendung von 8 kr. in Freimarken Frankozusendung.

Prinzbach. 3.1

Geld auszuleihen.

Im Kirchenfond Prinzbach liegen **850 fl.** und im Kirchenbaufond daselbst **450 fl.** gegen eine gesetzliche Obligation zum Ausleihen bereit.

Gr. Hoftheater in Karlsruhe.

Freitag, 2. Jan. 1. Quart. 2. Abonnementsvorstellung. Neu einstudirt: **Macbeth.** Trauerspiel in 5 Acten, von Shakespeare. Nach den Uebersetzungen von Schiller und Voß. Für die Bühne eingerichtet von Eduard Devrient. Anfang 6 Uhr.

Sonntag 4. Jan. Erstes Quartal. 3. Abonnementsvorstellung. **Zampa,** oder: **Die Marmorbraut.** Oper in 3 Akten von Herold.

Geburten.

26. Dec. Mathilde, Vater Karl Graf, Schneider.
26. „ Stefanie, Vater Matthäus Nägele, Schreiner.
26. „ Gustav Adolph, Vater Eustachius Soll, Maschinenheizer.
26. „ Elisabeth, Vater Friedrich Stichling, Fuhrmann
26. „ Stefanie Helene, Vater Wilhelm Azoni, Bureaugehilfe.
28. „ Friedrich Blasius Maximilian, Vater Georg Gerbert, Schreiner.
28. „ Auguste Amalie Emilie Julie Mathilde Marie, Vater Adolf Freiherr Böcklin von Böcklinsau, Hauptmann und Compagniechef.
28. „ Arthur, Vater Josef Stolz, Schneider.
29. „ Emil, Vater Benedikt Burkart, Wiesenbauaufseher.
29. „ Pauline Mathilde Elise, Vater Gustav Dietrich, Metzgermeister.
29. „ Max Josef, Vater Ferdinand Kley, Posamentier.

Eheschließungen.

24. Dec. Friedrich Landmesser von hier, Kanzleiassistent, mit Marie Rödelstab von Bruchsal.
27. „ Hermann Walter von hier, Architekt, mit Marie Grether von Lahr.
27. „ Adolf Müller von hier, Sattler u. Tapezier, mit Luise Gerber von hier.
27. „ Georg Peter Böß von Oberöwisheim, Bäckermeister, mit Stefanie Heitlinger von Tiefenbach.

Todesfälle.

29. Dec. Wilhelm Kurzenberger, großh. Materialverwalter, ein Ehemann. 68 J.
29. „ Adolf Noller, Soldat im Feld-Art.-Regim. Nr. 14. 21 J.
29. „ Jakob Scheck, Taglöhner, ledig. 54 J.
29. „ Magdalena, Wittwe des Schuhmachers Renck. 73 J.
30. „ Margaretha, Wittwe des Portiers Schmidt. 66 J.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 31. Dezember.

Staatspapiere.	pr. comptant.
Preußen 4 1/2 % Consol. Oblig.	105 3/4 b
4 1/2 % do.	100 G
4 % do.	99 1/4 G
Baden 5 % Obligationen	103 3/4 G
4 1/2 % do.	100 1/8 G
4 % do.	95 5/8 G
3 1/2 % do. v. 1845	91 3/8 b
Bayern 4 1/2 % Obl. 1856 Zs. 1/2jähr.	101 1/8 G
4 1/2 % „ (Zins 1jahr.)	101 G
4 % „ „ 1jähr.	96 3/4 G
Württemberg 5 % Obligationen	104 3/4 G
4 1/2 % „	100 7/8 G
4 % „	96 G
Nassau 4 1/2 % Obligationen	96 7/8 P
3 % 1/2 do.	91 3/4 G
Sachsen 5 % do.	105 1/2 G
Gotha 5 % do.	100 G
Gr. Hessen 5 % do.	99 7/8 P
4 % do.	97 1/4 b
Oesterr. 5 % Silberrente Z. 4 1/2 %	65 1/4 b
4 % Papierrente Z. 4 1/2 %	61 P
do. do.	61 1/4 G
5 % Ung. E.-B.-Anl. 1868	69 3/4 P
Rußland 5 % Oblig. v. 1871	93 1/4 P
Rußland 5 % Obligationen v. 1872	93 3/4 P
Belgien 4 1/2 % Obligationen	102 G
Schweden 4 1/2 % Oblig. in Thaler	96 7/8 b
Schweiz 4 1/2 % Eidgenossensch.-Obl. i. Fr.	— G
4 1/2 % Berner Obligationen	97 7/8 G
N.-Amerika 6 % Bonds 1882r v. 1862	97 5/8 b
6 % „ 1885r v. 1865	100 b
5 % „ 1904r 10/40 1864	96 1/2 G
Spanien 3 % neue Schuld von 1869	14 1/8 G
Frankreich 5 % Rente. Fr. zu 28 kr.	92 1/4 G
do. leere.	— b
Actien und Prioritäten.	
Badische Bank, 200 Thaler	114 1/2 P
3 % Frankfurter Bank, fl. 500	153 G
4 % Darmstädter Bankactien, fl. 250	405 G
3 % Oesterr. Nationalbank, fl. 600 6 kr.	1036 G
5 % do. Creditactien, fl. 160	243 G
Stuttgarter Bank	93 G
5 % Elisabethbahn, fl. 200	228 1/2 G
5 % Rudolphsbahn, fl. 200	162 G
4 % Ludwigshafen-Berbacher-E. fl. 500	192 P
4 1/2 % Bayerische Ostbahn, fl. 200	115 b
4 % Hessische Ludwigsbahn, Thlr. 200	157 1/2 b
5 % Oesterr. Staatsbahn, Fr. 500	351 1/2 b
5 % Oesterreichische Südbahn-Priorit.	85 3/4 b
3 % do. do.	49 1/4 b
5 % Elisabeth, Coupon i. Silb. 1. Em.	84 1/2 b
5 % do. do. 2. Emiss.	83 1/2 b
5 % Böhmische Westbahn, 1863, 300 fl.	84 1/4 G
3 % Oesterr. Staatsb. (1.—8. Em.) 28 kr.	60 7/8 b
5 % Hessische Ludwigsbahn	102 3/4 G
5 % Pfälzische Ludwigsb. (Berbach.)	103 1/4 b
6 % Central Pacific, rückz. 1898	80 G
6 % Pacific Missouri, r. 1888 v. 1868	58 b
6 % südl. Pac. Miss. r. 1888 v. 1869	45 G
Anlehens-Loose.	
Bayerische 4 % Prämien-Anleihe	113 G
4 % Bad. Prämien-Loose zu 100 Thlr.	112 b
Badische 35-fl.-Loose	67 G
Braunschweiger 20-Thlr.-Loose.	22 1/8 G
Gr. Hessische 50-fl.-Loose	217 1/2 b
„ 25-fl.-Loose	58 P
Kurhessische 40-Thaler-Loose	69 1/2 G
Ansbach-Gunzenhausener 7-fl.-Loose	14 1/2 P
Oesterr. 4 % 250-fl.-Loose von 1854	91 3/4 G
„ 5 % 500 do. do. 1860	93 P
„ 100-fl.-Loose do. 1864	145 b
Schwedische 10-Thaler-Loose	14 1/2 P
Finnländer 10-Thlr.-Loose	9 3/4 b
Meininger 7-fl-Loose	7 1/4 b

Wechsel-Cours.

Amsterdam k. S.		98 3/4 G
Augsburg	„	100 P
Berlin	„	104 7/8 G
Bremen	„	105 1/8 P
Brüssel	„	93 1/4 G
Hamburg	„	105 5/8 P
Leipzig	„	105 P
London	„	118 1/2 b
Mailand	„	— b
Paris	„	93 1/2 G
Wien	„	103 G

Gold und Silber.

Pr. Friedrichsd'or	fl.	9. 58—59
Pistolen	„	9. 41—43
Holländ. 10-fl.-St.	„	9. 52—54
Ducaten	„	5. 32 34
20-Frankenstücke	„	9. 20 1/2 21 1/2
Engl. Sovereigns	„	11. 49 51
Russ. Imperiales	„	9. 42—44
Dollars in Gold	„	2. 24 1/2 25 1/2

Druck und Verlag von L. Schweiß, Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.